

wespennest // 170 // leseprobe

2_	Editorial	<u>schwerpunkt</u>	wespennest porträt
		TESTOSTERON	Texte und Zeichnungen: Ernst Herbeck
4_	Ulrich Horstmann	38_	Fotos: Christine de Grancy
	Ungeschehen. Ein Vexierbild	Christoph Eisenegger	92_
14_	Rudolph Herzog	In hohen Dosen könnte es abhängig	Gisela Steinlechner
	Schlüssel. Eine Berliner Geistergeschichte	machen. Über Testosteron aus	Langsames Leben ist lang.
18_	Ruth Johanna Benrath	neurobiologischer Sicht	Zur Poesie Ernst Herbecks
	Nightmare	40_	100_
20_	Sarah Kuratle	Christa Nebenführ	Felix de Mendelssohn
	Gedichte	Sieh einfach nicht hin, wenn es schlimm	Orte und Zeiten des Irrsinns.
22_	Anna Albinus	ist. Bei der Corrida Goyesca in Ronda	Ein Streifzug
	Schlecht schlafen	43_	
24_	Madame Nielsen	Tatiana Zhurzhenko	wespennest buch
	Die Grenzwanderungen. Etappe 5	Der neue Muschik. Putins Männlichkeit	104_
		und die russische Politik	Barbara Eder
		46_	Marguerite Abouet und Clément
		Nina Degele/Sigrid Schmitz	Oubrerie: Aya / Aya. Leben in Yop City
		Can't believe you're a woman.	104_
		Testosteron als Geschlechts- und	Christian Steinbacher
		Leistungsindikator im Sport	Zsuzsanna Gahse: JAN, JANKA,
		50_	SARA und ich
		Nafez Rehuf	106_
		Boxen in Wien	Manuela Schwärzler
		54_	Wolfgang Bleier: Fischfang
		Klaus Theweleit	bei aufgehender Sonne
		Körperliche Infrastruktur.	107_
		Über lachende Killer auf der Suche	Georg Oberhumer
		nach Ausgleich	Ronald Pohl: die akte des vogelsangs
		60_	109_
		Anonym	György Dalos
		Man wird kein anderer Mensch.	Matthias Buth: Gnus werden auf
		Erfahrungen mit der Einnahme	der Flucht geboren
		von Testosteron	110_
		62_	AutorInnen, Anmerkungen,
		Milena Solomun	Buchhandel
		Botswana Heavy Metal	
		66_	
		Peter Rehberg	
		Post Phallus. Wie queer ist der Hipster?	
		74_	
		Jan Koneffke	
		Von Schnuckelchen, Endverbrauchern	
		und Verschrottern. Sexualmoral und	
		kultureller Wandel im Berlusconiismus	
		78_	
		Johanna Öttl	
		Spätes Glück mit Joni.	
		Alternde Männer und Literatur	
		82_	
		Markus Rheindorf	
		Hart wie Gletschereis.	
		Das Manderl-Sein des Volks-	
		Rock 'n' Rollers Andreas Gabalier	
		86_	
		Michael Kumpfmüller	
		Die Hungerkünstler	

Tatiana Zhurzhenko

Der neue Muschik

Putins Männlichkeit und die russische Politik

Im Sommer 2014 stellte der stellvertretende russische Ministerpräsident Dmitri Rogosin auf seinem Twitteraccount zwei Fotos nebeneinander: Das eine zeigt den russischen Präsidenten Wladimir Putin, der einen jungen Leopard am Kopf krault, das andere US-Präsident Barack Obama, der einen Pudelpuppen im Arm hält. Bildunterschrift: «Wir haben unterschiedliche Werte und Bündnispartner.» Dass Rogosin Putins geopolitischen Rivalen wegen dessen vermeintlichen Mangels an Männlichkeit verspottet, sagt sehr viel darüber aus, wie es im heutigen Russland um Genderfragen und Machtpolitik bestellt ist. Seit der Annexion der Krim und dem Krieg in der Ukraine sieht sich der Westen einer aggressiven Politik Wladimir Putins gegenüber. Dessen sorgfältig inszeniertes Macho-Image steht symbolisch für ein wiedererstarktes Russland, das seinen «Platz an der Sonne» beansprucht. Dabei entspricht es offenbar genau dem Konzept hegemonialer Männlichkeit, wie es R.W. Connell definierte.¹ Dieser für die meisten Männer unerreichbare Typus des Alphamännchens umfasst die Merkmale Mut, Härte, Unterdrückung von Gefühlsregungen, Aggressivität, Abenteuerlust und Erfolg. Die heroischen Hobbys des Präsidenten kennt in Russland jedes Kind: Judo, Hockey, Reiten, Sporttauchen, Harley-Davidson-Fahren, Kampffjets fliegen, Kraniche und sibirische Tiger retten et cetera. Und selbstverständlich ist Putin ein erfolgreicher Mann, zumin-

“
Putins sorgfältig inszeniertes Macho-Image steht für ein wiedererstarktes Russland, das seinen «Platz an der Sonne» beansprucht.

dest in seiner eigenen Sicht. So hat er nicht nur die Oligarchen gezähmt, Tschetschenien befriedet und die massenhaften Proteste im Winter 2011 überstanden, sondern nach der Annexion der Krim auch den Gipfel seiner Popularität erklommen. Ist Putin ein Herrscher traditionellen russischen Stils, ein Nachfolger Iwans des Schrecklichen, Peters des Großen, Josef Stalins? Was sagt sein Aufstieg als Supermacho der russischen Politik über den Weg seines Landes aus dem Ende des Kommunismus aus? Und: Können andere Ausdrucksformen von Männlichkeit auf politische Alternativen zu Putin hindeuten?

Gegen Ende der Sowjetära begannen russische Journalisten und Gesellschaftswissenschaftler, über eine «Krise der Männlichkeit» zu klagen. Der sowjetische Mann sei infantil, unfähig, seiner Verantwortung für die Familie gerecht zu werden, und dem Alkoholismus anheimgefallen. Konservative Kritiker führten diese Probleme auf die von der sowjetischen Ideologie geförderte Emanzipation der Frau zurück, durch die die überkommenen Geschlechterrollen aufgelöst worden seien. In den Jahren der Perestroika wurde das «Männlichkeitsdefizit» zudem aus der Abschaffung des Privateigentums und der Auflösung des unabhängigen Bauern- und Unternehmertums unter der kommunistischen Herrschaft hergeleitet. Einer umgekehrten marxistischen Logik folgend sollten die Marktwirtschaft und Privatisierungen das Pro-

blem lösen, indem sie den Männern die ökonomischen Ressourcen für ein Wiedererstarben zur Verfügung stellten. Doch der zügellose Kapitalismus der Neunzigerjahre beseitigte die Krise der Männlichkeit in Russland nicht, sondern verschärfte sie eher noch. Im Zuge der neoliberalen Schocktherapie der Regierung Jelzin stiegen Arbeitslosigkeit, Unsicherheit und soziale Anomie, während die durchschnittliche Lebenserwartung russischer Männer weiter sank. Der Unterschied zur Lebenserwartung des anderen Geschlechts ist weltweit nirgendwo so hoch wie in Russland, was auf Alkoholsucht, ungesunde Lebensweisen und selbstzerstörerisches Verhalten zurückgeführt wird. In einer Gesellschaft, in der das Geld vom einen Moment auf den anderen zum höchsten aller Werte und einzigen Erfolgsmerkmal aufgestiegen war, wurde auch der Wert der Männlichkeit in Geld gemessen, und nicht im schwachen und instabil gewordenen Rubel, sondern in harter, westlicher Währung. Nicht zuletzt aus dem Wunsch nach Abgrenzung von Männlichkeitsikonen der westlichen Populärkultur löste ein neues Gender-Modell den Typus des sowjetischen Mannes ab: der «Muschik». Das russische Wort «Muschik», das ursprünglich «Bauer» bedeutet, bezeichnet nach Meinung der russischen Genderforscherin Olga Shaburova heute den «echten russischen Mann»: Einen Mann, der stark und unabhängig ist, hart arbeitet, sich nicht unter den Tisch trinken lässt, der misogyn ist und Schwäche verachtet, der zu echter Freundschaft fähig und natürlich zutiefst patriotisch eingestellt ist.

“**Die Populärkultur hat Putin zu einem Objekt weiblichen Begehrens gemacht, während er als Politiker zugleich deutliche Distanz gegenüber Frauen wahrt.**”

Im Bereich der Politik wurden die Gerontokraten der späten Sowjetära, die für Stagnation und zunehmendes Schwächerwerden der Supermacht standen, von Michail Gorbatschow in die Wüste geschickt, den wiederum der Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums hinwegspülte. Boris Jelzin, der erste postsowjetische Präsident Russlands, entsprach allem Anschein nach dem kollektiven Archetyp des russischen Muschiks. Durch seine Alkoholsucht und den zunehmenden Verlust der Kontrolle über die Oligarchen wurde er jedoch in den Augen vieler Russen zu einem Symbol der politischen Impotenz sowie der Demütigung des Landes. Die postsowjetische russische Männlichkeit verlangte wie Russland selbst höchst dringlich nach einer Modernisierung – und Wladimir Putin schickte sich an, beide Verlangen zu erfüllen.

Wer sich an den Beginn seiner politischen Karriere erinnert, wird zugeben, dass der kleingewachsene, unscheinbare Mann mit dem schütterten blonden Haar zunächst nicht besonders anziehend wirkte. «Wie konnte sich dieser sture Bürokrat in eine internationale Ikone des Machismo verwandeln?», fragt die Literaturwissenschaftlerin Helena Goscilo in ihrem Essay «Putin's Performance of Masculinity».² Die Antwort liegt nicht einfach nur darin, dass der Besitz politischer Macht – in Russland wie in vielen anderen Gesellschaften der Moderne – zu einem Ansteigen des Sexappeals führt. Vielmehr wurde Putins Männlichkeit aufwendig inszeniert und durch regelmäßige spektakuläre Mediendarstellungen verbreitet. Befördert wurde sein steiler Popularitätszuwachs natürlich auch durch die erwähnte «Krise der Männlichkeit» – er fungierte als positives Gegenbeispiel und repräsentierte mit seiner Fit- und Toughness all das, was russischen Männern angeblich abging. Nie zuvor war der Aspekt der Männlichkeit in solchem Maß Bestandteil des öffentlichen Images eines russischen Staats-

manns gewesen. Dass Putin in Abgrenzung zur traditionellen russischen Männlichkeit keinen Alkohol trank, machte gerade vor dem Hintergrund der Lebensweise seines Vorgängers Boris Jelzin nicht nur auf Frauen, sondern auch auf russische Männer der jüngeren Generation einigen Eindruck.

Obwohl er mit seinem fließenden Deutsch und seinem rationalen, selbstbeherrschten Kommunikationsstil anfänglich als «Westler» wahrgenommen worden war, fanden Putins «James-Bond-Eigenschaften» rasch Eingang in das neue Bild des russischen Mannes. Je mehr der Staatschef als autoritärer Herrscher auftrat, desto mehr wurden seine körperliche Fitness, Virilität, Wachsamkeit und schnelle Reaktion als Inbegriff des nationalen Wiederaufstiegs verstanden. «Ich will einen wie Putin / Einen wie Putin, so groß und stark / Einen wie Putin, der nicht trinkt / Einen wie Putin, der nicht schlägt / Einen wie Putin, der nicht wegläuft», sang eine russische Frauenband zu Jahrtausendbeginn. Die Populärkultur hat Putin zum Sex-Symbol gemacht, zu einem Objekt weiblichen Begehrens, während er als Politiker zugleich deutliche Distanz gegenüber Frauen wahrt – ganz im Gegensatz etwa zu Berlusconi, seinem Bruder im machistischen Geiste. Die überraschende Scheidung von seiner Frau, die so gut wie nie mit ihm aufgetreten war und kurz nach ihrem letzten, sorgfältig inszenierten Interview aus der Öffentlichkeit verschwand, und die eilig dementierten Meldungen über eine geheime Heirat mit der Olympiasiegerin Alina Kabajewa beweisen die Beharrlichkeit eines typisch russischen Musters politi-

scher Führerschaft, das lediglich Gorbatschow zu durchbrechen vermochte: Dass ein Herrscher kein Privatleben haben darf, weil die Präsenz einer Frau das geheiligte Band zwischen ihm und der Nation korrumpieren würde. Putin ist mit Russland verheiratet, er «spart sich seine Küsse für Kinder und Tiere auf» (Helena Goscilo). Die wenigen Einblicke in sein Privatleben, die in gewissen Zeitabständen gewährt werden, zeigen ihn zumeist in Gesellschaft des früheren Präsidenten und jetzigen Ministerpräsidenten Dmitri Medwedew – sie gehen gemeinsam aus, trainieren in einem Fitnessstudio und trinken danach einen Tee zusammen. Das Paradoxe an Putins Supermachismo ist, dass er sich öffentlich über das dekadente «Gayropa» lustig macht, ohne zu bemerken, dass die Auftritte des Paares Putin-Medwedew selber ziemlich schwul rückkommen.

Traditionelle heroische Männlichkeit verlangt gewöhnlich nach Kriegführung. Putins militärisches Vorgehen in Tschetschenien, Georgien, der Ukraine und jüngst in Syrien untermauert seinen Ruf als «tough guy», der Russland wieder zu Weltgeltung verholfen hat. Der britischen Genderforscherin Charlotte Hooper zufolge hat die Supermacht USA ihre Niederlage im Vietnamkrieg als Demütigung und Entmannung verstanden, weshalb sich ihre politischen Eliten in der Folge für eine hypermaskuline und aggressive Außenpolitik entschieden haben. Obwohl die Außenpolitik Obamas im Vergleich geradezu vegetarisch wirkt, fühlt sich Putin dennoch von der geopolitischen Hegemonie der USA herausgefordert und imitiert den militarisierten Machismo des früheren US-Präsidenten Bush. Eine noch größere Rolle dabei spielt allerdings der wachsende Einfluss der «Silowiki» in seiner engsten Umgebung, der Vertreter der Geheim-

dienste, des Militärs und der Polizei, die ihn dazu drängen, im Inneren wie nach außen Härte und Selbstvertrauen zu demonstrieren. Die Transformation der Männlichkeit Putins spiegelt mithin auch innenpolitische Entwicklungen wider.

Vor diesem Hintergrund stellt das öffentliche Auftreten Michail Chodorkowskis, der Ikone der politischen Opposition, einen Gegenentwurf zu Putins autoritärem Machismo dar. Rivalen seit über einem Jahrzehnt, stehen beide für neue Formen russischer Männlichkeit, in denen sich das Bemühen um eine politische und gesellschaftliche Modernisierung verkörpert. Beider Karrieren haben noch in der Sowjetära begonnen – die Putins als Agent des KGB in der DDR, die Chodorkowskis als vielversprechender Sekretär des Komsomol, der Jugendorganisation der KPdSU. Es lässt sich leicht denken, wie es mit ihnen weitergegangen wäre: Wie Chodorkowski einmal erzählte, wollte er schon als Kind Direktor eines großen staatlichen Unternehmens werden; der loyale, smarte und abstinente Putin hätte mit Sicherheit beim KGB Karriere gemacht. Doch als die Sowjetunion zusammenbrach, hätten ihre jeweiligen Wege in die Politik beziehungsweise die Wirtschaft nicht unterschiedlicher sein können. Putin arbeitete in den Neunzigerjahren für den St. Petersburger Oberbürgermeister Anatoli Sobtschak und erlebte einen raschen Aufstieg in der Bürokratie, bis ihn schließlich Jelzins «Kremlfamilie» zu dessen Nachfolger erkor. Chodorkowski gründete ein Unternehmen, segelte furchtlos durch die stürmischen Gewässer des ungezähmten russischen Kapitalismus und wurde zu einem der reichsten Männer im postsowjetischen Raum. Putin, Produkt des Systems wie Mann des Systems, und der Trittbrettfahrer Chodorkowski verkörpern damit unterschiedliche Begriffe von Erfolg, Loyalität und Mannesehre. Der Konflikt um YUKOS, der Zusammenstoß der beiden mächtigsten Männer des Landes, wurde zum Wendepunkt in der postsowjetischen russischen Geschichte – die Enteignung des Unternehmens öffnete den Weg zur Annexion der Krim zehn Jahre später.

Aus all dem darf man jedoch nicht schließen, dass in der Männerwelt des Big Business und der großen Politik stets derjenige siegt, der die Regeln bricht und die Figuren vom Schachbrett fegt. Die Verhaftung und anschließende Verurteilung Chodorkowskis zu einer langen Haftstrafe war nur der Anfang der Geschichte. In überaus russischer Weise handelt sie im Weiteren von einem Gefängnisaufenthalt, der den Beginn einer moralischen Weiterentwicklung markiert, von Leid und Reue, aus denen neue Kräfte erwachsen, von der Wahrung der Menschenwürde unter unmenschlichen Bedingungen – und vermittelt eine Moral, die bis auf die Zeiten der sowjetischen Dissidenten, die Zeiten Dostojewskis gar zurückgeht. Zur Zeit der Verhaftung und des ersten Verfahrens gegen Chodorkowski war die russische Gesellschaft in der Frage seiner Schuld gespalten. Dann jedoch machten ihn die Jahre, die er im Gefängnis zubrachte, die sinnlosen Brutalitäten des Systems und seine Unbeugsamkeit zu einer moralischen Autorität und Ikone der aufkommenden Oppositionsbewegung. Die der Putin-Administration kritisch gegenüberstehenden Schriftsteller Ljudmila Ulizkaja und Boris Akunin führten einen Briefwechsel mit dem bekanntesten Häftling des Landes. Chodorkowski verfasste in

seiner Zelle zahlreiche Artikel, gab Interviews und schrieb zusammen mit einer Journalistin ein Buch, das den Titel *Gefängnis und Freiheit* trägt.³ Als persönliches Bekenntnis eines Geschäftsmanns, der Vermögen und Freiheit, nicht aber seinen Stolz verlor, befasst sich das Buch mit den Fehlern der Privatisierung in Russland, der Frage der gesellschaftlichen Verantwortung von Großkonzernen und deren Verhältnis zur Politik. Chodorkowskis neuestes Buch, *Meine Mitgefangenen*⁴, das er nach seiner Haftentlassung veröffentlichte, erzählt von durchschnittlichen Menschen, die in einem unmenschlichen System zu überleben versuchen.

Nachdem er zehn Jahre im Gefängnis verbracht hat und ein halbes Jahr vor Ablauf seiner Strafe vom Präsidenten begnadigt wurde, spricht Chodorkowski heute weder von Rache noch stellt er sich selbst als Opfer dar. In seinen Interviews und Vorträgen vermittelt er den Eindruck eines ungebrochenen, geistig hellwachen und optimistischen Mannes. Anders als Putin ist er ein Familienmensch und vergisst nie zu erwähnen, dass ihn seine Eltern, seine Frau und Kinder und sogar seine geschiedene erste Frau über lange Jahre unterstützt haben. Er hilft politischen Gefangenen in Russland und verurteilt den Krieg in der Ukraine ebenso wie die russische Konfrontation mit dem Westen. Auch wenn er seine Aktivitäten eher als «öffentliche» denn als «politische» versteht, verkörpert er ein anderes Russland und eine Alternative zu Putin.

Chodorkowskis Geschichte lässt sich als die des neuen russischen Mannes lesen, der im wilden Kapitalismus der Neunzigerjahre zur Welt kam, mit dem gemeinhin Gier, Brutalität und Zerstörung, aber auch Schöpferertum und Freiheit verbunden werden. Da Putins Regime den Kult der Macht verinnerlicht hat und Gier nach wie vor Triebkraft seiner korrupten Höflinge ist, entwickeln viele Russen eine nostalgische Sehnsucht nach dem Geist von Freiheit, Risiko und Innovation, der in den Neunzigern herrschte. In der Metamorphose der Persönlichkeit

Michail Chodorkowskis spiegeln sich mithin die Entwicklung der russischen Gesellschaft und ihre Sehnsucht nach einer Alternative zu Putins militärisch-autoritärem Machismo wider.

Aus dem Englischen von Michael Müller

Die englische Fassung des Textes entstand als Kommentar zum Libretto von *Chodorkowski. Ein Königsdrama*, einer Oper von Periklis Liakakis und Kristine Tornquist, die vom sirene Operntheater produziert wurde und am 20.11.2015 im Atelierhaus der Akademie der Bildenden Künste in Wien Premiere hatte.

- 1 Vgl. R. W. Connell: *Masculinities*. Sidney: Allen & Unwin 20052.
- 2 Helena Gosciolo: «Putin's Performance of Masculinity. The Action Hero and Macho Sex-object», in: *Putin as Celebrity and Cultural Icon*. London: Routledge 2013, S. 182.
- 3 Deutsch: Michail Chodorkowski mit Natalija Geworkjan: *Mein Weg. Ein politisches Bekenntnis*. Aus dem Russischen von Steffen Beilich. München: Deutsche Verlags-Anstalt 2012.
- 4 Michail Chodorkowski: *Meine Mitgefangenen*. Aus dem Russischen von Vlada Philipp und Anselm Bühling. Berlin: Galiani 2014.

ANNA ALBINUS, geb. 1986 als Anna Stein in Mainz; u.a. Teilnahme am Treffen Junger Autoren 2002 und 2004; 2005–2012 Studium der Katholischen Theologie, Judaistik und Kunstgeschichte in Freiburg i. Br. und Jerusalem; 2013–2014 Studium der Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien (abgebrochen); lebt ebd.

RUTH JOHANNA BENRATH, geb. 1966, studierte Germanistik, Philosophie und Geschichte in Heidelberg, lebt in Berlin. Mit dem Cellisten Thomas Böhm-Christl inszeniert sie interdisziplinäre Kunstprojekte und tritt als Duo *gezinkte sterne* in Berliner Salons auf. Veröffentlichungen (Auswahl): *Rosa Gott, wir loben dich* (Roman; Steidl 2009); *Wimpfern aus Gras* (Roman; Suhrkamp 2011). Zuletzt erschien das Jugendtheaterstück *Frankfurt/Oder, Frankfurt/Main* (2015).

GYÖRGY DALOS, geb. 1943 in Budapest. Lebt seit 1992 in Berlin. Werke (Auswahl): *1956. Der Aufstand in Ungarn* (2006), *Gorbatschow. Mensch und Macht. Eine Biografie* (2011), *Lebt wohl, Genossen! Der Untergang des sowjetischen Imperiums* (2011), *Ungarn in der Nußschale. Geschichte meines Landes* (2004; 2012), *Geschichte der Russlanddeutschen* (2014; alle bei C.H.Beck) und die Romane *Die Beschneidung* (1990; 2014) und *Der Fall des Ökonomen* (2012).

NINA DEGELE, seit 2000 Professorin für Soziologie und Gender Studies an der Universität Freiburg, Forschungsschwerpunkte: Soziologie der Geschlechterverhältnisse, Gesellschaftstheorien, Sport und Körper (Fußball, Testosteron), empirische Forschungsmethoden.

BARBARA EDER, geb. 1981, Studium der Soziologie, Philosophie, Theater-, Film- und Medienwissenschaften und der Gender Studies in Wien, Berlin und Frankfurt/Main. Lektorin an Universitäten in Wien, Linz, Klagenfurt, Düsseldorf, Oldenburg, Debrecen (Ungarn) und Jerewan (Armenien). Zuletzt: *Theorien des Comics. Ein Reader* (Hg. gem. m. Elisabeth Klar u. Ramón Reichert, Transcript 2011) sowie ihr Erzählband *Die Morsezeichen der Zikaden* (Drava 2016).

CHRISTOPH EISENEGGER, Diplomstudium der Neurobiologie an der ETH Zürich, 2009 Promotion am Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Zürich. Forscht am Behavioural and Clinical Neuroscience Institute der Universität Cambridge u.a. zum Neurotransmitter Dopamin. Seit 2013 leitet er die Abteilung für Neuropsychopharmakologie und Biopsychologie an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Einfluss der Neurochemie, insbesondere von Hormonen wie Testosteron und Estradiol auf die Steuerung menschlichen Entscheidungsverhaltens.

CARL HENRIK FREDRIKSSON, geb. 1965 in Jönköping/Schweden. Publizist, Übersetzer und Redakteur. Er lebt seit 2001 in Wien, wo er viele Jahre das europäische Zeitschriftennetzwerk *Eurozine* geleitet hat.

CHRISTINE DE GRANCY, geb. 1942 in Brno. Ausbildung zur Keramikerin und Grafikerin in Graz. Fotografische Arbeiten seit 1965, viele davon auf Reisen entstanden (Wolga-Region, West-Sahara). Ausstellungen u.a. in Perpignan, Köln, Hamburg, Passau, Torino und Wien.

RUDOLPH HERZOG, Studium der Anglistik an der Universität München. Autor, Regisseur und Produzent von Dokumentarprojekten u.a. für ZDF, NHK Japan, National Geographic und die BBC. Machte sich mit der Serie *The Heist* als Regisseur international einen Namen. Sein Buch *Dead Funny* über Humor im Dritten Reich war 2012 «Buch des Jahres» der Zeitschrift *The Atlantic* und wurde von ihm für die ARD und die BBC verfilmt. Auf Deutsch erschien zuletzt: *Der verstrahlte Westernheld und anderer Irrsinn aus dem Atomzeitalter* (Galiani 2012). Aktuell ist eine Sammlung kurzer Erzählungen in Arbeit.

ULRICH HORSTMANN, geb. 1949, Literaturwissenschaftler und Schriftsteller; Prof. em. am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Gießen. Werke (Auswahl): *Das Untier* (Medusa 1983), *J. Ein Halbweltroman*. (Igel-Verlag 2002), *Kampfschweiger. Gedichte 1977–2007* (Shoebox-House Verlag 2011) *Abschreckungskunst* (Fink 2012), *Schreibweise. Warum Schriftsteller mehr von der Literatur verstehen als ihre akademischen Bevormunder* (Königshausen & Neumann 2014) sowie als Herausgeber *Mit Todesengelzungen: Freisprüche für Selbstmörder von Seneca bis Cioran nebst einem Plädoyer gegen die neue Zwangsjacke* (2015).

JAN KONEFFKE, geb. 1960 in Darmstadt. *Wespennest*-Redaktionsmitglied seit 2004. Er studierte Philosophie und Germanistik in Berlin und verbrachte nach einem Villa-Massimo-Stipendium sieben Jahre in Rom. Heute lebt er als Schriftsteller und Publizist in Wien und Bukarest. Werke (Auswahl): *Paul Schatz im Uhrenkasten* (2000; als TB 2010), *Eine nie vergessene Geschichte* (2008; als TB 2011), *Die sieben Leben des Felix Kannmacher* (2011; als TB 2012), *Ein Sonntagskind* (2015).

MICHAEL KUMPFMÜLLER, geb. 1961 in München, lebt als freier Schriftsteller in Berlin. Nach seinem Debütroman *Hampels Fluchten* (2000) veröffentlichte er die Romane *Durst* (2003), *Nachricht an alle* (2008), *Die Herrlichkeit des Lebens* (2011) und im Februar 2016 *Die Erziehung des Mannes* (alle bei Kiepenheuer & Witsch).

SARAH KURATLE, geb. 1989 in Bad Ischl, aufgewachsen dies- und jenseits der österreichisch-schweizerischen Grenze. Neben ihrem Studium der Germanistik und Philosophie an der Universität Graz schreibt sie Lyrik und Prosa.

FELIX DE MENDELSSOHN arbeitet als Psychoanalytiker und Gruppenanalytiker in Wien und Berlin. Von ihm sind folgende Bücher erschienen: *Das psychoanalytische Subjekt – Schriften zur Theorie und Technik der Psychoanalyse* sowie *Die Gegenbewegung der Engel – Psychoanalytische Schriften zu Kunst und Gesellschaft* (beide SFU-Verlag, 2011) und *Der Mann, der sein Leben einem Traum verdankte* (Ecowin 2014).

CHRISTA NEBENFÜHR, geb. in Wien. Schauspielerin, Studium der Philosophie in Wien und Stony Brook (USA). Wissenschaftliche Publikationen (u.a. *Sexualität zwischen Liebe und Gewalt*, Milena 1997), Lyrik (u.a. *Inzwischen der Zeit*, Deuticke 1997), Roman (*Blutsbrüderinnen*, Milena 2006), Radiofeatures, Essays, Herausgabe von Anthologien, Leitung von Schreibgruppen (Dipl. Trainerin). Seit 2003 Organisatorin der Sommerleserei im Wiener Café Prückel.

MADAME NIELSEN Gegen Ende des für Europa so schicksalsschwangeren Jahres 2015 beschloss die dänische Autorin Madame Nielsen, eine klassische europäische Bildungsreise zu unternehmen und den Wegen und Pfaden zu folgen, denen der Flüchtlingsstrom folgt. Die hier publizierte Etappe ist Teil ihres Romans *Invasionen* («Die Invasion»), der im März 2016 bei Gyldendal in Kopenhagen erschien. Davor publizierte sie den Roman *Den endeløse sommer* («Der endlose Sommer», 2014), der in Übersetzungen u.a. in Skandinavien, Frankreich, Spanien und den USA vorliegt.

GEORG OBERHUMER, geb. 1986 in Graz. Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, der deutschen Philologie und der bildenden Kunst in Wien. Lebt zurzeit in Berlin.

JOHANNA ÖTTL, geb. 1983, Literaturwissenschaftlerin und Literaturvermittlerin in Salzburg und Wien. Sie lehrte am Trinity College Dublin und an den Universitäten Wien und Salzburg, wo sie derzeit am Doktratskolleg «Die Künste und ihre öffentliche Wirkung» promoviert. Programm und Lektorat beim Verlag hochroth. Im Frühjahr erscheint *Renaissance des Kitsch*, der erste Band der Reihe «Antikanon» (hg. gem. mit Christina Hoffmann, Turia + Kant).

PETER REHBERG, Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Hamburg. Dissertation am Department of German Languages and Literatures an der New York University. 2011–2016 DAAD Associate Professor an der

Universität Texas/Austin. War als Redakteur und Autor für unterschiedliche Zeitungen und Magazine tätig, u.a. für *Männer* (als Chefredakteur). Veröffentlichte zahlreiche Essays und wissenschaftliche Arbeiten. Derzeit befasst er sich mit dem Projekt «Hipster Porn. Queere Männlichkeiten, affektive Sexualitäten und Neue Medien».

NAFEZ RERHUF aka STEFAN FUHRER, Ausbildung zum Grafikdesigner in Zürich. 1997–2012 Lehrtätigkeit im Fachbereich experimentelle Typografie an der Universität für angewandte Kunst Wien, seit 2007 verstärkte Tätigkeit im Bereich der Fotografie. Zuletzt erschien *illustrated street index of vienna 20*.

MARKUS RHEINDORF, lebt und arbeitet als Sprachwissenschaftler in Wien. Neben seiner Forschung zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität/en beschäftigt er sich seit vielen Jahren mit populärkulturellen Phänomenen, insbesondere in Film und Fernsehen. Er war Fellow am Internationalen Forschungszentrum für Kulturwissenschaften in Wien und an der Amsterdam School for Cultural Analysis. Die Reflexion der Art und Weise, wie die Wissenschaft selbst ihre Gegenstände konstituiert, ist ihm ein zentrales Anliegen.

ANDREA ROEDIG, geb. in Düsseldorf, promovierte im Fach Philosophie. Von 2001 bis 2006 leitete sie in Berlin die Kulturredaktion der Wochenzeitung *Freitag*. Seit 2007 lebt und arbeitet sie in Wien, schreibt als freie Publizistin für diverse deutsche und österreichische Medien. Seit Mai 2014 Mit-Herausgeberin des *Wespennest*. Letzte Buchveröffentlichungen: *Über alles, was hakt. Obsessionen des Alltags* (Klever 2013) und *Bestandsaufnahme Kopfarbeit* (gem. mit Sandra Lehmann; Klever 2015).

SIGRID SCHMITZ, Prof. Dr., lehrt und forscht als Biologin und Wissenschaftsforscherin seit 30 Jahren zu Gender in Naturwissenschaften und Technik; an der Universität Freiburg gründete und führte sie 2002 bis 2009 mit Britta Schinzel das Kompetenzforum «Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaft [gin]»; 2010 bis 2015 war sie Professorin für Gender Studies an der Fakultät für Sozialwissenschaften und wissenschaftliche Leiterin des Referats Genderforschung an der Universität Wien und hat derzeit eine Gastprofessur an der Universität Graz inne; ihre Arbeitsschwerpunkte sind Hirnforschung und Neurotechnologien, transdisziplinäre Körperdiskurse und Embodiment und feministische Epistemologien.

MANUELA SCHWÄRZLER, geb. 1968 am Bodensee. Aufenthalte in Frankreich und Großbritannien. Literaturwissenschaftlerin an der Schnittstelle von Literatur, Theater und Film. Regelmäßige Veröffentlichungen in den *Heilbronner Kleist-Blättern*, zuletzt:

Kleists «Penthesilea». Ein Bildertreatment mit Drehbuchauszügen (HKB 27, 2015). Mitarbeit in der freien Theaterszene, literarische und wissenschaftliche Rezensionen, Filmbeschreibungen (Leokino, Innsbruck), Filmkritiken, Essays.

MILENA SOLOMUN, geb. 1980, wuchs in Belgrad und Berlin auf. Sie hat Uralistik und Gebärdensprachen an der Universität Hamburg sowie Finnische Philologie an der Universität Helsinki studiert und bei diversen Berliner und Hamburger Punk- und Hardcore-Bands wie Allee der Kosmonauten, Daisy Chain, Das Elektrische Ich und Timetrap Gitarre gespielt und gesungen. Zur Zeit lernt sie Trompete, schreibt, komponiert und übersetzt in Helsinki.

CHRISTIAN STEINBACHER, geb. 1960 in Ried im Innkreis, lebt als Autor und Kurator (u.a. des Poesie-Festivals *Für die Beweglichkeit* und der Lesereihe *linzer notate*) in Linz. 1994–2000 Editor des «Blattwerk». Seit 1988 zahlreiche Buchpublikationen, zuletzt: *Winkschaden, abgesetzt. Gedichte und Stimmen* (2011), *Untersteh dich! Ein Gemenge* (2012), *Tiefsind wir gestapelt. Gedichte* (2014; alle bei Czernin), *Kollegiales Winken. Eine Auswahl an Gebrauchs- und Gelegenheits-texten (1987–2014)* (Klever 2015).

GISELA STEINLECHNER, geb. in Tirol, Studium der Germanistik und Vergleichenden Literaturwissenschaft, von 1992–2007 Lehrbeauftragte am Germanistischen Institut in Wien; freiberufliche Tätigkeit als Literaturwissenschaftlerin, Kulturpublizistin, Autorin und Ausstellungskuratorin (zuletzt *Ernst Herbeck. Eine leise Sprache ist mir lieber* im Museum Gugging).

KLAUS THEWELEIT, geb. 1942, Studium der Germanistik und Anglistik, lebt als Literaturwissenschaftler, Kulturtheoretiker und Autor in Freiburg. Lehrte u.a. am Institut für Soziologie in Freiburg und war 1998–2008 Professor für Kunst und Theorie an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. 1977/78 erschien sein zweibändiges Werk *Männerphantasien*, mit dem er international bekannt wurde. Weitere Publikationen (Auswahl): *Buch der Könige* (3 Bde. 1988–1994), *Deutschlandfilme* (2003), *Tor zur Welt. Fußball als Realitätsmodell* (2004), *Der Pocahontas Komplex* (3 Bde. 1999–2013) sowie zuletzt *Das Lachen der Täter* (2015).

WRIGHT THOMPSON, geb. 1976 in Clarksdale, Mississippi, ist Sportjournalist und Senior writer für *ESPN.com* und *ESPN The Magazine*.

TATIANA ZHURZHENKO, Politikwissenschaftlerin, arbeitet am Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) und lehrt an der Universität Wien. In *Wespennest* Nr. 165 erschien 2013 ihr Beitrag «Die zwei Körper der Julia Timoschenko».

Medieninhaber und Verleger:
Verein Gruppe Wespennest

Herausgeberinnen:
Andrea Roedig, Andrea Zederbauer
Redaktion:
Thomas Eder (Buch), Walter Famer, Erich Klein, Jan Koneffke (Literatur), Reinhard Öhner (Foto), Ilija Trojanow (Reportage)
Ständige redaktionelle Mitarbeit:
George Blecher (New York)
György Dalos (Budapest/Berlin)
Jyoti Mistry (Johannesburg)
Franz Schuh (Wien)

Lektorat/Korrektur/Vertrieb/Marketing und Webbetreuung:
Lena Brandauer, Ingrid Kaufmann

Buchhandelsvertretungen:
Österreich: Thomas Rittig, Jürgen Sieberer
Südtirol: Thomas Rittig
Deutschland: Thomas Romberger und Jens Müller (Bayern), Dirk Drews (Baden-Württemberg), Peter Wolf Jastrow und Jan Reuter (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern), Petra Gläß (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt), Karl Halfpap (Nordrhein-Westfalen), Torsten Hornbostel und Michaela Wagner (Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein), Jochen Thomas-Schumann (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg)
Schweiz: Schupp Verlagsagentur AG

Auslieferungen:
A: Mohr Morawa Buchvertrieb
D: NV Nördlinger Verlagsauslieferung
CH: Buchzentrum

Geschäftsführung: Andrea Zederbauer
Alle: A-1020 Wien, Rembrandtstraße 31/4
Tel.: +43-1-332 66 91, Fax: +43-1-333 29 70
E-mail: office@wespennest.at
Homepage: www.wespennest.at

Visuelle Gestaltung: fuhrer
Druck: Walla

Für unverlangt eingesandte Manuskripte ohne Rückporto keine Gewähr.

©, wenn nicht anders angegeben, bei den Autoren und Fotografen. Nachdruck der Texte nur mit Genehmigung der Autoren unter genauer Quellenangabe erlaubt. Der Nachdruck der Fotografien im Ganzen oder als Ausschnitt sowie jede sonstige Form der Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Fotografen.

ISBN 978-3-85458-170-3
ISSN: 1012-7313

Bezugsbedingungen:
Einzelheftpreis: € 12,-
Abonnement Inland: € 36,- / Ausland: € 40,- (für vier Ausgaben inkl. Porto)
Abonnements verlängern sich automatisch, sofern sie nicht vier Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt werden.

Bankverbindung:
BAWAG P.S.K | BIC OPSKATWW
IBAN AT25 6000 0000 0718 0514

Erscheinungsweise: halbjährlich
Verlagsort: 1020 Wien

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich



Wespennest ist Mitinitiator der internationalen Netzzeitschrift *Eurozine*. www.eurozine.com

WIEN KULTUR

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH KUNST

eurozine

WESPENNEST BEIM BUCHHÄNDLER – WESPENNEST BEI DER BUCHHÄNDLERIN

ÖSTERREICH: **Wien** a.punkt, Frick, Frick International, Hartliebs Bücher, Kuppitsch, Leporello, Lhotzkys Literaturbuffet, Manz, Minerva, Morawa Wollzeile, Müller, ÖBV, Orlando, Posch, Riedl, Strass, tiempo nuevo, Valora Retail Bahnhofsbuchhandlung Westbahnhof, Wohnpark Buchhandlung **Wiener Neustadt** Hikade **Linz** Alex, Morawa, Valora Retail **Gmunden** Mythos – Film, Musik, Literatur **Salzburg** Rupertus, Valora Retail **Innsbruck** Studia Universitätsbuchhandlung, Tyrolia, **Feldkirch** Pröll **Oberpullendorf** buchwelten **Klagenfurt** Haid, Landhaus **DEUTSCHLAND:** **Berlin** Akademische Buchhandlung Werner, do you read me?!, Motzbuch, Marga Schoeller Bücherstube **Bonn** buchLaden 46 **Frankfurt** Autorenbuchhandlung, Karl Marx **Köln** Colonia Versandbuchhandlung **Konstanz** Zur Schwarzen Geiß **Ludwigsburg** Mörike **München** Lehmkuhl **Norderstedt** Buchhandlung am Rathaus **Potsdam** Wist Literaturladen, Script Buchhandlung **Rostock** andere buchhandlung **Saarbrücken** Buchhandlung Hofstätter **Schwerin** Littera et cetera **Simbach/Inn** Anton Pfeiler jun. **Weilheim** Buttner **Wiesbaden** Wiederspahn **SCHWEIZ:** **Baden** Librium Bücher AG **Basel** Labyrinth, Buchhandlung Stampa **Weinfelden** Buch-handlung Akzente **Wetzikon** Buchhandlung und Antiquariat Erwin Kolb **Winterthur** buch am platz **Zürich** sec52, Buchhandlung Calligramme **SÜDTIROL:** Buch-Gemeinschaft Meran

Im Vertrieb von

C.H.BECK
www.chbeck.de



Wespennest 167

Norden

Für uns Sehnsuchtsbild und naturromantische Projektionsfläche ist der Norden zugleich Schauplatz imperialistischer und kolonialistischer Expansionspolitik. Autorinnen und Autoren aus den nordischen Ländern und Russland nähern sich dem Land unter dem Sternbild der großen Bärin in Form einer realen wie poetischen, einer gegenwärtigen wie ideengeschichtlichen Kartografie.

112 Seiten/€12,-, ISBN 978-3-85458-167-3



Wespennest 168

Ramsch

Alle wissen es, und dennoch bleibt es ein Skandal: Das Marktgesetz produziert – vornehmlich – Ramsch. Was den Gewinn maximiert (Erhöhung der Stückzahl bei Senkung des Preises), führt notwendigerweise zur Entwertung: von Waren, von Arbeitskraft, von Menschen.

112 Seiten/€12,-, ISBN 978-3-85458-168-0



Wespennest 169

Mensch und Maschine

Ist Technikkritik heute passé? Der Schwerpunkt reflektiert das Verhältnis des Menschen zu seinen technischen Artefakten: von Kriegsmaschinen zu Lese-Robots, von der Automatisierung unserer Arbeit zum Posthumanismus, von virtuellem Sex zum Auto als Überwachungsmaschine u.v.a.m.

112 Seiten/€12,-, ISBN 978-3-85458-169-7

WESPENNEST 171 ERSCHEINT IM NOVEMBER 2016. THEMA: BACK TO THE USSR – 2017

Lieferbare Hefte früherer Jahrgänge: Nr. 9, 11–13, 15–18, 26–39, 41–46, 49, 53 € 3,70 / Nr. 54, 55, 60, 62, 65, 67 € 4,40 / Nr. 47, 50, 51, 71, 75–79 € 5,- / Nr. 48, 80, 83–87 € 5,80 / Nr. 88, 89, 91–93, 95 € 6,60 / Nr. 68, 72, 74, 81, 82, 97–99 € 7,90 / Nr. 90, 94, 100–106 € 9,40 / Nr. 107–123 € 10,- / ab Nr. 124 € 12,-. Vergriffen: Nr. 1, 2–8, 10, 14, 19–25, 40, 52, 56–59, 61, 63, 64, 66, 69, 70, 73, 96. Fordern Sie unseren kostenlosen Prospekt an!